



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

Nr 103

Mittwoch den 4. Mai.

1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Romanbeilage: „Stolze Herzen“ von Max
von Weikenthurm. 40. Fortsetzung.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Waldgräserereien des Unterforstes Merse-
burg sollen

Montag, den 9. Mai, 10 Uhr,
im Hospitalgarten bei Merseburg an die Meist-
bietenden verpachtet werden.

Schlenzig, den 1. Mai 1887.

Königliche Oberförsterei.

Holzverkäufe

in der königlichen Oberförsterei Schlenzig.
In der Dölauer Heide sollen an die Meist-
bietenden verkauft werden:

I. Freitag, den 18. Mai, 9 Uhr
im Jagden 85 an der Salzmindeer Chauffee
circa 600 Kiefern mit 500 km
200 rm Abram-Keisig.

II. Montag, den 16. Mai, 9 Uhr
in den Jagden 59 und 60 am Gömler Wege
circa 24 Hundert tieferer Stangen IV/VI Klasse
= 47 rm tieferer Kloben und Knüppel
= 280 rm Keisig.
Schlenzig, den 1. Mai 1887.

Königliche Oberförsterei.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 3. Mai.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser empfing Sonnabend Mittag
den Staatssekretär von Bötticher. Wie
nachträglich bekannt wird, hat derselbe den
Monarchen über den Stand der Vorarbeiten
des Nord-Ostsee-Kanals Bericht erstattet.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf
Münster, ist am Sonntag nach einer Konfe-
renz mit dem Reichskanzler auf seinen Posten
zurückgekehrt. Der Regierungs-Assessor Dr.
von Schelling, ein Sohn des Staatssekretärs
im Reichs-Justizamt, ist zum Generalconsul in
Yokohama ernannt.

Es wird ausdrücklich betont, daß die
Budgetkommission des Reichstages die großen
Forderungen des Nachtragsetats nach
den vertraulichen Mittheilungen des Kriegs-
ministers einstimmig angenommen hat.
Auch Centrum und Freisinnige waren dafür.

Ueber die neue Branntweinsteuer-
vorlage wird mitgetheilt: Der Hauptgedanke
besteht in Folgendem: Ein bestimmtes, nach
dem Konsum in Norddeutschland bemessenes
Quantum der Spiritus-Produktion soll einer
Konsumsteuer von 50 Mark pro Hektoliter unter-
liegen. Die über dieses Quantum hinausgehende
Produktion soll mit 70 Mark pro Hektoliter be-
steuert werden. Den süddeutschen Staaten ist
gegenüber der Konkurrenz der norddeutschen

Brennereien dadurch ein Vortheil zugesichert,
daß der Steuerfuß für das geringere Steuer-
zahlende Quantum niedriger gegriffen ist.

Der Prinz-Regent von Bayern hat dem
bisherigen päpstlichen Nuntius di Pietro in
München das Großkreuz des Verdienstordens der
bayerischen Krone persönlich überreicht.

Die französische Regierung erließ ein
Kundschreiben an ihre Grenzbeamten,
welches diesen die äußerste Vorsicht und Korrek-
theit im Amtsverkehr mit den Deutschen vor-
schreibt. — Wenn die Herren korrekt handeln,
brauchen sie gar nicht vorfichtig zu sein. Wir
thuen Niemand etwas!

Die Gerüchte über Vorbereitungen betref-
send die Verhängung des Kriegszu-
standes in Elsaß-Lothringen treten
wieder stärker auf. Man spricht bereits von der
Fertigstellung des kurzen Entwurfs, der nur
noch der Unterschrift des Kaisers harret. In
elsässischen Kreisen will man nicht recht an die
Nachricht glauben, da ja schon ein tatsächlich
sehr strenges Regiment im Reichslande besteht.

Eine uns noch zugehende weitere Mittheilung
bejagt über letzteren Punkt: Durch kaiserliche
Verordnung wird die Eintheilung des Ministeri-
ums in Straßburg neu geregelt. Die Nachricht
von der beabsichtigten Verhängung des Kriegszu-
standes in den Reichslanden ist unbegründet.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf betr.
die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten
in den Schutzgebieten, sowie die Nachtragskon-
vention zur deutsch-rumänischen Handelskon-
vention zugegangen.

Das Abgeordnetenhaus überwiegt am Mon-
tag nach einiger Diskussion, in welcher die Finanzlage über-
haupt, namentlich die Frage der Steuerreform kurz erörtert
wurde, den Nachtragsetat an die Budgetkommission, ge-
nehmigte dann den Gesetzentwurf über das Bergwerkseigen-
thum in den ehemals böhmischen Gebietsheilen der Provinz
Sachsen-Rassau in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung,
lehnte den Antrag des Abg. Laffen, betr. den Erlaß der
im Jahre 1864 im Kreise Sonderburg entstandenen Kriegs-
schäden, ab, überwiegt dagegen die Petition von ehemals
schleswig-holsteinischen Offizieren und Hinterbliebenen von
solchen wegen Nachzahlung von Pensionen der Staats-
regierung zur Erwägung. Schließlich wurden noch mehrere
mündliche Berichte verschiedener Kommissionen über Peti-
tionen erledigt. Darunter ist hervorzuheben eine Petition
um Aufhebung des Wegebau-Erbits für das Herzogthum
Magdeburg vom 14. Juli 1742, welche der Staatsregierung
zum baldigen Erlaß einer provisorischen Begeordnung
für die Provinz Sachsen als Material überwiesen wurde.
Eine Petition um Erhöhung des Maximalgehaltes der
einstmässigen Gerichtsschreibergehälften wurde durch Tages-
ordnung erledigt, dagegen eine solche um Festsetzung der
Gehälter der gerichtlichen Gefängnisinspektoren auf 1800
bis 2400 Mark der Staatsregierung zur Erwägung über-
wiesen. — Eine Petition, betr. den Bau einer Anschluß-
bahn von Bromberg nach Essenau oder nach Znin, wurde
nachdem deren Nothwendigkeit und Nützlichkeit allgemein
anerkannt worden, der Staatsregierung als Material über-
wiesen.

Für den Umbau der deutschen Botschaft
in Paris ist dem Bundesrath eine Nachtrags-
forderung im Betrage von 111 300 Mark zuge-
gangen.

Folgendes für das ganze Reich interes-
santen Antrag hat die konservative Partei durch den

Abg. von Minnigerode im preussischen Abgeord-
netenhause eingebracht: Das Haus der Abgeord-
neten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung
zu ersuchen, im Bundesrathe ihren Einfluß dahin
geltend zu machen, daß mit Rücksicht auf die
in Folge des erheblichen Preisrückgangs der
Produkte bedrohliche Lage der Landwirtschaft
eine Vorlage, welche auf Erhöhung der land-
wirtschaftlichen Schutzzölle gerichtet
ist, dem Reichstage halbwegs unterbreitet werden
möge.

Belgien. In einer Sitzung der Maas-
befestigungskommission gab Minister-
präsident Beernaert vertrauliche Mittheilungen.
Er bezeichnete hierbei die Weltlage als eine
sehr ernste und hob hervor, Belgien müsse
endlich sein Vertheidigungssystem organisieren.

Rußland. Das russische Kaiserpaar hat sich
nun doch entschlossen, mit dem Großfürsten
Thronfolger das Land der Deutschen Kosaken
zu besuchen, deren Ataman der Thronfolger ist.

Wie der Köln. Ztg. aus Petersburg tele-
graphirt wird ist die Unsicherheit über das
Verbleiben des Ministers von Giers als be-
seitigt zu erachten. Herr von Giers wird auch
fernerhin das auswärtige Ministerium leiten.

Die Kaiserin hat den Afrika-reisenden Junker
empfangen.

Der im Reichsrathe eingebrachte Gesetzent-
wurf betreffend die Erhebung einer Steuer von
den für Reisen ins Ausland zu erhaltenden
Pässen ist dahin abgeändert, daß die Steuer
12 Kreditrubel pro Person und Monat be-
tragen soll.

Geheimrath Rattow ist schon wieder einmal
nach Petersburg von Moskau citirt.

Die russischen Staatseinnahmen betragen im
letzten Januar in Folge der zahlreich eingeführten
neuen Hölle und Steuern 15 Millionen Rubel
mehr als Januar 1886.

Nach einer Meldung aus Odessa ist dort eine
Druckerei der Nihilisten entdeckt, 32 Per-
sonen sind verhaftet worden.

Drei russische Dampfer befördern fortwährend
russische Truppen über das kaspische Meer nach
Machailowst, von wo sie per Eisenbahn nach
Tschardschui gefandt werden. In Folge der
Militärtransporte ruht der Güterverkehr auf der
ganzen Linie.

Aus Petersburg heißt es, daß sämtliche
Angeklagte im letzten Attentatsprozeß, auch die
weiblichen Angeklagten, Ende d. Mts. hinger-
richtet werden. Da die meisten der Angeklagten
sehr jung sind, regt sich doch Mitleid. Das
Gericht empfahl acht Angeklagte der Gnade des
Czaren.

Spanien. Die spanischen Truppen haben
über die aufständischen Eingeborenen der
Suluinseln einen größeren Sieg
erfochten. Der Oberst Alalos hat mit 900
spanischen Soldaten die Aufständischen in Mai-
burg völlig geschlagen, zwei mit Artillerie ver-
theidigte Erdbefestigungen derselben, wenn schon

Des Buktages wegen fällt die Donnerstag-Nummer aus.

mit erheblichen Verlusten genommen und Mainz mit Ausnahme des hiesigen Quartiers niedergebrannt. Die Eingeborenen haben an Toten und Verwundeten sehr große Verluste erlitten.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Alle Vögel sind schon da, alle, die uns im Herbst verlassen hatten. Von Baum und Strauch tönt uns ihr Zwitschern und Tirillieren entgegen hoch oben in den Lüften hören wir ihr Singen und Zauchzen und ergötzen uns an den kleinen gesiebelten Sängern und ihren muntern Weisen. Doch nicht ihr Gesang allein ist es, der uns erfreut, auch ihre Nützlichkeit muß von uns hoch geschätzt werden. Bald ist wieder die Zeit da, in der Raupen und schädliche Insekten an den Pflanzen und Obstbäumen hinaufkriechen und ihr unablässiges Zerstörungsverk beginnen. Da sind es dann die kleinen Säger, welche dem Thun und Treiben jener Einhalt gebieten und die Zerstörer vernichten. Wie mancher Gemüsegarten, wie mancher Obstbaum würde zu Grunde gehen, wenn nicht die Vögel ihre naturgemäßen Beschützer wären! Doch deswegen seid auch denselben dankbar und schirmt und schützt sie, wo ihr nur könnt! In kurzem beginnt die Brut der Singvögel, und da hütet und bewahrt ihre Nester vor den nichtsnutzigen Händen böser Vögel! An Eltern und Lehrer ergeht die Bitte ihre Kinder und Schüler vor dem Nesterausnehmen zu warnen und, wo es doch geschieht, die Uebelthäter empfindlich zu bestrafen. Die kleinen Säger werden euch auch die geringste Fürsorge für sie reichlich vergelten!

** Erlesene Tafelgenüsse bringt die Jahreszeit. Der Krebs streift demnach das seinem Renommee schädliche „r“ ab, der Spargel lugt bereits verständnisstrotz mit seinen kostbaren Spigen in die Frühlingssonne und Kohlkeimchen schmoren in der frischen Weidebutter, welche verbürgten Kennernachrichten gemäß erheblich anders schmecken soll, als die strohigem Stallfutter entstammende. Da aber zu gutem Essen der Vollständigkeit halber ein guter Trunk gehört, beieit sich der Waldmeister, mit Krebs und Maifäser, die auch beide im Konkurrenzkampfe unserer schnelllebigen Zeit den Mai nicht erwarten können, zu wetteifern und gesteht schon jetzt seinen wonnigen Duft einem verführten Mofelstächeln. Alles aber vereint sich, um auch dem verwöhntesten Materialisten — wir meinen nicht etwa einen Materialwarenhändler — zu begeistern, um ihm, dem das Herz im Gaumen sitzt, auch die beseligende Gewisheit zu bringen, daß es Frühling ist, was sonst die Verliebten glauben könnten allein zu wissen.

** Die neuen Zwanzigpfennigstücke sind nun offiziell zur Ausgabe gelangt, nachdem einige von diesen hübschen Nickel-Geschöpfen bereits seit mehreren Tagen flügge sind. Eine große Umwälzung im deutschen Geldverkehr werden sie freilich nicht herbeiführen, höchstens, daß die Porzellanindustrie und vielleicht auch unsere Herren Falschmünzer in ihren Maßnahmen darauf Rücksicht zu nehmen haben werden. Außer dem Auge wird auch noch unser Gefühl's resp. Tassinn ein Muster von ihnen ziehen, man wird jetzt wenigstens spüren, daß man zweimal 10 Pfennige in der Hand hat, während bisher der Gefühl'sreiz von einem Zwanzigpfennigstück noch nicht einmal ein halb Mal so groß war, wie derjenige von einem Neupfennigstück. Aber, wenn am Ende der Effect des „Baaren“ nicht immer aufs Gefühl hinausläuft, so hat doch die Praxis gelehrt, daß dasselbe in Geldsachen nicht ganz entbehrt werden kann, wenn es auch hier nur als Gradmesser zur Untercheidung zur Anwendung kommt. Im Ganzen und Großen werden unsere neuen „Klingenden“ Freunde mit Gemuthung und Freude aufgenommen werden und hoffentlich entgelten dieselben dieses sympathische Gefühl's damit, daß sie bei uns stets nur in großen Massen einfließen. In diesem Sinne wünschen wir den Neugeborenen: Glückliche Reise!

** In der mit Guirlanden und Blattpflanzen festlich geschmückten Aula unseres neuen Mädchenschulgebäudes beging gestern Vormittag 10 Uhr die hiesige höhere Töchter Schule die Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens durch einen Festactus. Zu derselben hatten sich außer dem gemauerten Lehrcollegium und sämtlichen Schülerinnen der Schule noch Vertreter der städtischen Schuldeputation und des

Magistrats, Eltern der Schülerinnen und besonders zahlreich ehemalige Schülerinnen eingefunden. Nach allgemeinem Gesange der Versammlung, Bibellection und Gorgefang seitens der Schülerinnen der oberen Klassen hielt Herr Rector Bloch unter Zugrundelegung des Schriftwortes Jes. 63, 7 in trefflicher Ausführung und Anwendung des Prophetenwortes für die Rückschau der Schule auf ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen die Fest-Ansprache und erstattete dann im Anschluß an dieselbe einen eingehenden geschichtlichen Bericht über die Gründung und den bisherigen Entwicklungsgang der Schule. Aus demselben sei hier erwähnt, daß die Schule am 1. Mai 1862 mit 95 Schülerinnen in 4 Klassen, 3 Lehrern und 1 Lehrerin unter Leitung des Herrn Rectors Bloch eröffnet wurde, daß die Schule vom Anfang ihres Bestehens an nicht allein sich selbst erhalten, sondern noch von Jahr zu Jahr sich erhöhende Ueberflüsse (im letzten Schuljahre betragen dieselben gegen 3000 Mk.) erzielt und durch ihre gesteigerte Frequenz die Errichtung von Parallellassen in der I. Bürgermädchenschule 25 Jahre lang verzögert hat, sowie daß die Zahl der gegenwärtigen Schülerinnen über 200 gestiegen ist und seit Bestehen der Schule überhaupt 783 Schülerinnen (darunter 115 auswärtige) aufgenommen wurden. Mit Dankesworten an die städtischen Behörden für ihre der Schule bisher bewiesene Fürsorge schloß Herr Rector Bloch seinen Bericht, und sprach hierauf Herr Conffitorialrath Leuschner Lehrern und Lehrerinnen für ihre treue Arbeit und Herrn Rector Bloch für seine geschickte und so ersprießliche Leitung den wohlverdienten Dank aus. Mit Gebet und allgemeinem Gesange wurde die Feier geschlossen. Leider mußten wegen der ungünstigen Witterung die für den Nachmittag in Aussicht genommenen gemeinschaftlichen Ausflüge der Kinder unterbleiben und wurden Lehrern dafür Spielbelustigungen im Saale des „Lübli“ und der „Kaiserhalle“ geboten.

Provinz und Umgegend.

† Im Anschluß an die Herbstübungen der 7. und 8. Division werden beide Divisionen vom 19. bis incl. 21. September er. im Corpsverbande über den Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Saalkreis, Stadt Halle a. S., Merseburg, Querfurt und Sangerhausen berührt werden. Quartiere werden die Truppen am 21. September beziehen.

† Weissenfels. Wiederholt sind schon hiesigen Einwohnern von auswärtig auf sie ausgestellte Wechsel zur Einlösung zugegangen, von deren Existenz sie keine Ahnung hatten. Verkürzterweise ging er in allen diesen Fällen einige Tage vor Eintreffen des Wechsels die zur Einlösung nötige Geldsumme in Begleitung eines Briefes hier ein, in welchem um Discretion in der Sache gebeten wurde. Wenn dies auch in den meisten Fällen beobachtet wurde, so wird doch ein kürzlich hier passierter gleicher Fall die Behörde beschäftigen und Klarheit in das immerhin eigenthümliche Geschäftsverfahren bringen. (Weissenf. Kreisbl.)

† Gisleben, 28. April. Die Majernkrankheit hat unter den Kindern soweit um sich gegriffen, daß heute auf Anordnung der Behörden die Bürgerschulen geschlossen worden sind und zwar 3 Wochen lang.

† Vom 13. — 16. Juni findet in Magdeburg der 14. deutsche Gastwirthstag statt.

† Vom 1. Mai an ist in allen Personenzügen der Nordhausen-Erfurter Bahn die vierte Wagenklasse unter Erhebung der Grundtage von 2 Pf. für den Kilometer eingestellt.

† Der Chronist der Nachrichten Leipzigs möchten wir hier ein Vögelchen betreffendes interessantes Geschichtchen beifügen, das wohl verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Der Rittergutsbesitzer Andreas von Uechteritz, † 1606, hatte zwei Söhne, Bernhard, der seine Güter erbte, und Christoph, der fürstlich Solstein-Ostotorscher Kammerjunker war und als Attache einer Gesandtschaft aus Solstein mit nach Persien ging, deren Beschreibung, mit Kupferstichen ausgez. später im Druck erschien. Bernhards Sohn, Heinrich, war ein junger thalantvoller Mann. Die Beendigung des dreißigjährigen Krieges hatte damals Deutschland eben den Frieden wiedergegeben, deshalb ging er nach England und nahm Dienste in einem königlichen Reiterregiment. In der Schlacht bei Borchelster am 3. September 1651 wurde Heinrich von Uechteritz gefangen, von Cromwell selbst scharf examinirt, dann mit 1300 anderen Gefangenen nach London gebracht und endlich auf die Galeren geschickt. Von hier tauchte ihn für achthundert Pfund Zucker ein Graf Weideter (Whitaker?)

für seine Pflanzung in Barbados. Achtzehn Wochen lang hatte er hier als Sklave zugebracht, als einige niederländische Handelsschiffe in Barbados anlangten, und Uechteritz seinen Herrn bat, ihn mit diesen Schiffen nach Europa zurückzuführen zu lassen, da er vornehmsten Standes und reich genug sei, jedes Vögel zu bezahlen. Dabei berief er sich auf das Zeugnis eines anderen Sklaven, der er König Karls Heer Kapitänlieutenant gewesen war. Graf Weideter zeigte sich bereit, Uechteritz zu entlassen, wenn er ihm den Kaufpreis der achthundert Pfund Zucker zurücksetzte. Da hat Uechteritz die niederländischen Kaufleute um ihre Unterthilgung. Kaum hatten diese seinen Namen vernommen, als sie fragten, ob er ein Verwandter des berühmten Gefandtschaftsreisenden Christoph von Uechteritz sei. Auf die bejahende Antwort zeigten sie ihm die Reisebeschreibung und verlangten, er solle ihnen unter den vielen darin befindlichen Portraits das seines Oheims zeigen. Man hatte Uechteritz diesen zwar nur einige Male und vor vielen Jahren gesehen, aber er war doch so glücklich, das rechte Bild zu finden. Jetzt stand er unter dem Schutze der Niederländer. Sie ließen ihm 450 Thaler, zerrissen, aus Achtung vor dem Oheim, die Schuldbeschreibung und schenkten dem Befreiten auch noch einen Wechsel von hundert Thalern auf ein Amsterdamer Haus. Glücklich und wohlbehalten kam Heinrich von Uechteritz wieder in Völschena an, erstattete mit dankbarem Herzen seinen Wohlthätern, darunter sich besonders der Kaufmann Hans Lüder auszeichnete, die ausgelegten Gelder zurück und sah sich alsdann nach einer Gewerthilf um, die er 1652 in Nagel Sophie von Reichschütz aus Völschen gewann und mit ihr auch den Rest dieses Rittergutes erlangte. (Vö. Ztg.)

† Regau. In der Nacht zum Sonntag ist das Geschirr des Rittergutsbesizers von Lütichau auf Auidigkeit in der Nähe der Station Böhlen bei Leipzig von einem Güterzug überfahren worden. Frau v. Lütichau nebst Tochter retteten sich durch Herauspringen. Der Wagen wurde zertrümmert und Kutschler und Pferde sind mehr und weniger verletzt.

† In Weimar wurde in voriger Woche morgens einem jungen Landmädchen, das mit einem Korbe voll Eier zu Markte kam, ein origineller Schaber nad gepiekt. Vorübergehende fanden das Mädchen vor dem Eierkorbe mit gefalteten Händen sitzen, und zwar konnte es die Hände nicht auseinanderheben, weil auf den an den Leib gepreßten Armen bis zu den Ellbogen eine ganze Menge Eier ausgegipelt waren. Die Aermle konnte sich nicht rühren, denn die geringste Bewegung hätte die Eier zu Falle gebracht. Betragt, wie sie in diese seltsame Situation gekommen sei, erzählte die Schabe vom Lande, daß ein junger Mann an sie herangetreten war, ihr eine Wandel Eier zu hohem Preise abzukaufen, wenn sie ihm die Auswahl gestatten wollte. Hierauf sei sie eingegangen und der junge Mann habe sie nun die Hände falten lassen und die ausgegipelten Eier auf ihre Arme gepackt, worauf er unter dem Vorgeben, die Eier taugten nichts, letztere nicht abgenommen, ihr dazu noch einen herhaften Kuß in ihrer Wehligkeit, als Belohnung für ihre Mühe“ appliziert und sich dann lachend gebildet habe. (S. Ztg.)

Bermischte Nachrichten.

* Das Testament Victor Hugo's ist kürzlich von den Londoner Gerichten bestätigt worden. Es ergibt sich daraus, daß das in England angelegte Vermögen des Dichters nach unserem Gelde 1840000 Mark beträgt.

* Aus Wöslau, 26. April, wird dem Wiener Extra-Blatt gemeldet: Ein furchtbares Gewitter, welches gestern Abend niederging, hatte eine entsetzliche Katastrophe zur Folge. In der Hütte eines Weinbitters nächst der von hier kaum eine halbe Stunde entfernten Ortschaft Kottlingbrunn hatten 17 Personen Schutz vor dem ununterbrochen niederprasselnden Regen gesucht. Die Leute standen so dicht gedrängt in dem kleinen Raume, daß nicht leicht eine Person mehr sich hätte Eintritt dabeilbst verschaffen können. Sie mochten sich ungefähr zehn Minuten in der Hütte befinden haben, als diese plötzlich durch einen dröhnenden Donner Schlag erschüttert wurde — der Blitz hatte in die Hütte eingeschlagen und wurden hierdurch sämtliche in dem engen Raume eingepferchten Personen betäubt. Zwei von ihnen blieben sofort todt, während die Uebrigen, die sich später wieder erholten, erhebliche Verletzungen erlitten.

* In das Untersuchungsgefängniß in Bremen wurde ein 17jähriger Mädchen abgeführt, welche im „Hotel Bellevue“, wo sie das Kochen lernte, als Brandstifterin entlarvt worden ist. Bei ihrer Verhaftung in Befesah hat sie eingestanden, sowohl das Feuer durch welches am 20. September v. J. „Bellevue“ zerstört wurde, als auch die beiden im Hotel in der vorigen Woche ausgebrochenen Feuer angelegt zu haben. Als Grund hat sie angegeben, daß es ihr in „Bellevue“ nicht mehr gefallen habe. Nach dem Brande vom 20. September v. J. ist das Hotel wieder aufgebaut und erst kürzlich fertig gestellt worden.

* Ein leidenschaftlicher Angler war ein Schutzmacher in Reinickendorf bei Berlin. Er betrieb den Sport so leidenschaftlich, daß er sein Ge-

schäft vernachlässigte, total in Vermögensverfall gerieth und von seinen Gläubigern gedrängt, auf die Idee kam, mit seiner Ehefrau sich das Leben zu nehmen. Nach langem und mühevollen Zureden gelang es ihm endlich, seine Frau zu überreden. Sie kamen überein, ihr Dasein in der Spree zu beschließen. Beide begaben sich an das Ufer der Spree und beschloßen, daß der Mann bis 3 zählen und dann der verhängnisvolle Sprung in die Wellen gemeinschaftlich gemacht werden solle. Alle Vorbereitungen waren getroffen, die Todesanstalten hatten Abschied von der Welt genommen und der Mann begann zu zählen. Bei dem Kommando „3“ machte die Frau den Sprung in das nasse Grab und der Mann — lief, so eilig er konnte, seiner Wohnung zu, in die Arme einer neuen jungen Lebensgefährtin, die er sich dorthin bestellt hatte. Aber auch die Ehefrau war dem gesuchten Tode entgangen. Auf ihren Hilferuf war sie von einem Schiffer gerettet worden. Auch sie kehrte in ihre Wohnung zurück, welche ihr auf ihr Klingeln von ihrem Ehemann geöffnet wurde, den sie zu ihrem großen Erstaunen in so netter Gesellschaft traf. Eine allgemeine Prügelei machte dem Roman ein Ende.

* Ein standhafter Knabe. In Stockholm erlitt dieser Tage ein 11 Jahre alter Knabe den Tod mittels einer Schußwaffe durch Unvorsichtigkeit seines 14jährigen Bruders, welcher damit spielte. Der Schuß ging in den Magen. Das Kind wurde in aller Eile in ein Lazareth gebracht, und dort fanden sich auch die zur Thatzeit abwesenden Eltern ein. Sie erfuhr aber nicht, wie das Unglück vor sich gegangen war, denn der ältere Bruder hatte in der Furcht vor Strafe den kleinen Verwundeten beschworen, ihn nicht zu verrathen. Der arme Kleine gelobte dies; der ältere Bruder erzählte hierauf, der Schuß sei von einer fremden Person abgegeben und habe den Kleinen zufällig getroffen. Der Zustand des Verwundeten war von vornherein sehr bedenklich, aber er blieb bei vollem Bewußtsein und klagte nicht über Schmerzen. Am anderen Morgen stellte sich innere Verblutung heraus; eine Operation wurde versucht, Alles war vergebens. Zwei Stunden nach der Operation verschied der Knabe. Er bewahrte seine Seelenstärke bis zum letzten Augenblick. Kein Wort darüber, wer den Schuß gethan, kam über seine Lippen. Als die trauernden Eltern nach Hause kamen, stürzte der ältere Sohn ihnen verzweifelt zu Füßen und gestand Alles.

* Eine neue Thätigkeit des Reichskanzlers. Auf Umwegen geht der W. Allg. Ztg. die folgende Geschichte zu: „Vor Kurzem wurde im Hause des Prinzen Wilhelm der Geburtstag eines seiner Söhnchen gefeiert und auch Fürst Bismarck stellte sich bei dieser Gelegenheit mit seinem Gesichte, einer Drehorgel, ein. Einige Tage später kam der Reichskanzler in's Palais und nachdem der kleine Prinz ihm nochmals gedankt, klagte er dem Fürsten, „er könne nicht viel drehen, weil ihm die Arme schmerzten. Der Fürst möge doch einmal selbst etwas vorspielen.“ Der Kanzler, gar nicht faul, tritt zur Orgel und beginnt mit solchem Schwünge zu drehen, daß sämtliche Söhne des Hauses herbeieilen und entzückt den energischen Klängen lauschen. Die Kleinen begannen auch bald nach den Klängen der Orgel zu tanzen, und als ihr Vater etwas später hinzukam, lachte er recht herzlich über das lustige Bild.

* Wenn man Minister wird. Dieser Tage wurde in Paris ein großer, schon lange andauernder Erbschaftsprozess zum Austrag gebracht, in dessen Anfangsstadien sich folgende ergötzliche Anekdote abspielte: Im Jahre 1869 überliebt eine der Parteien, Herr B., ihre Sache Herrn Emile Ollivier. Schon ist der Tag für die öffentliche Verhandlung angesetzt, als Emile Ollivier Minister wird und die Akten seinem Klienten zurückstellt. Dieser wandte sich hierauf an Jules Favre, welcher kaum in der verwickeltesten Angelegenheit klar zu sehen begann, als er sich am 4. September 1870 nach Ausbruch der Revolution selbst zum Minister des Auswärtigen ernannte. Der Prozeß geht in die Hände eines dritten Advokaten, des Herrn Dufaure, über. Belagerung von Paris, Waffenstillstand, Wahlen und Ernennung Dufaure's zum Justizminister. „Beträumen Sie Victor Lefranc mit Ihrer Sache“,

räth Dufaure Herrn B. Lefranc war noch nicht Deputirter. Sechs Wochen später war er nicht nur Deputirter, sondern auch Minister. Der enttäuschte Klient nimmt nun, um ja sicher zu gehen, zu einem als Bonapartisten kompromittirten Advokaten seine Zuflucht. Dieser wurde zwar nicht Minister, verlor aber 1876 den Prozeß in erster Instanz, Herr B. begab sich eiligst zu Victor Lefranc, der inzwischen ins Privatleben zurückgetreten. „Vertheidigen Sie meine Sache in zweiter Instanz“, bat er ihn; „Sie sind mit derselben schon bekannt und haben wohl ein Jahr vor sich, bevor Sie wieder Minister werden mögen.“ Lefranc übernahm wieder den Prozeß, in wenigen Monaten aber war er wieder Minister und somit gezwungen, Herrn B. die Prozeßakten zurückzustellen. Der Advokat Paul Renard übernahm darauf den Prozeß, verlor ihn aber in allen Instanzen. Er ist dafür auch nicht Minister geworden.

* Heiß Eifen. Der Londoner Spezereiwarenhandlungs-Commis Francis Landlod hat nur seinen Körper dem Geschäfte gewidmet, sein Geist beschäftigt sich fortwährend mit der Kunst und insbesondere mit den Künstlerinnen. Seit vier Jahren liebt er hoffnungslos die schöne Schauspielerin Ellen Terry und er behauptet seinen Freunden gegenüber, seine Sache wäre gar nicht so hoffnungslos, wenn er die Gelegenheit erlangen könnte, seiner Angebeteten ein Geständniß zu machen. Vom Schreiben hält Landlod nichts und zwar schon aus dem Grunde, weil er seiner Orthographie nicht recht traut. Vor wenigen Wochen nun lernte Landlod einen interessanten Künstler kennen, dessen Redeweise ihm ungemein gefiel; und als dieser ihm die Mittheilung machte, er sei Theaterfrieur, konnte Landlod sich vor Freude nicht lassen. Er fragte den Frieur, ob er wirklich das Haupt einer schönen Künstlerin berühren dürfe. Dieser meinte, das komme beinahe nie vor. Er bringe zumeist fertige Perücken mit, welche die Damen einfach über ihr Haar ziehen. Landlod begann nachzusinnen, er traktierte den Frieur mit mehreren Flaschen Porter, versprach ihm Datteln, Krachmandeln und Chokolade, soviel sein Herz verlangte und erhielt hiergegen die Erlaubniß an Stelle des Frieurs eine Perücke zu Miß Ellen Terry für die nächste Vorstellung von „Was Ihr wollt“ zu tragen. Mit hochklopfenden Herzen, die Schadel in der Hand, trat Landlod ein. Miß Terry saß vor dem Spiegel und rief ohne sich umzusehen: „Ich habe eine gottlose Miriäne, ich sehe heute keine Perücke auf. Machen Sie mir eine Phantasie-Frieur.“ Landlod war vernichtet. Man brachte ihm einige Brenneisen, er aber sank Miß Terry zu Füßen und gestand mit hochgeschwungener Scheere allerdings noch nicht seine Liebe, wohl aber, daß er kein Frieur sei. Von Schreck erfüllt erhob sich die Künstlerin, prallte an Landlod an und verbrannte sich an dem heißen Eisen den vierten Finger an der rechten Hand. Den Frieur hat sein Chef wegjagt, und er ist auch nicht mehr aufzufinden. Miß Terry klagt und verlangt die strengste Bestrafung des Frechen, der sich unter fremdem Namen eingeschlichen, um statt der Haare die Hände zu kräueln. Landlod, der die größte Scheu vor seinem Prinzipal hat, fällt vor Miß Terry zum zweiten Male auf die Knie und es gelingt ihm, mit einer Gelbbüße zu Gunsten eines wohlthätigen Fonds loszukommen!

* Eine Toilette vor Gericht. Ende des Jahrgangs bestellte Madame Agard in Paris, eine ebenso schöne, als reiche Fabrikantin, deren junonische Erscheinung auf den Boulevards wohl bekannt ist, bei der Schneiderin Madame B. eine Balltoilette. Diese, ein Meisterwerk aus weißen Spitzen, wurde abgeliefert, allein Madame Agard weigerte sich, sie zu übernehmen und zu bezahlen, weil die Taille zu tief ausgeschnitten sei, das Ganze hierdurch untragbar geworden, und sie nicht gesonnen wäre, für ein verführtes Kleid den bedungenen Preis von tausend Franken zu zahlen. Vergeblich war der Antrag der Schneiderin, sie wolle für den Leib eine Chemisette machen, vergeblich auch ihr Angebot, das Leibchen mit Spitzen auszufügen. So oft sie die Toilette zu Madame Agard schickte, fandte sie ihr dieselbe wieder zurück, so daß der Carton, wie die Zeugen erzählen, siebenundvierzigmal von der Wohnung

ins Atelier gewandelt. Nachdem also ein friedlicher Ausgleich nicht möglich, verlagte die Schneiderin Madame Agard auf Zahlung von 1000 Franken, und die vielumtrittene Toilette breitete nun ihre gleißenden Falten auf dem Gerichtstische aus. Ehe man zur Verhandlung schreitet, fragt der Richter, ob ein Ausgleich nicht in der Weise möglich wäre, daß die Schneiderin eine ganz neue Taille mache. Bei diesem Antrage drehen beide Damen in Schluchzen aus. Zimmernd sagt die Schneiderin: „Herr Richter, verschaffen Sie mir den gleichen Stoff und ich zahle 100 Franken per Meter. Mit zwei Metern hätte ich genug!“ Nachdem der Richter dies vorthelthafte Geschäft abgelehnt, nimmt die Verhandlung ihren Anfang. Doch als es zur Urtheilsprechung kommen soll, meint der Richter, er könne nicht Recht sprechen, bevor er sich nicht überzeugt, daß die Taille wirklich zu tief ausgeschnitten! Auf seine Bitte zieht sich Madame Agard mit zwei gefälligen Damen aus dem Publikum, die ihr bei der Toilette helfen wollen, in einen Nebenaal zurück; nach einer halben Stunde öffnen sich die Flügelthüren, und sie erscheint festlich geschmückt im Gerichtssaal. Einige hundert Operngläser, Zwickel und Loggions richten sich auf die Taille; auch der Richter zieht seine Brille zurecht, er betrachtet die schöne Frau aufmerksam geraume Zeit und meint endlich unter den Befallsbezeugungen von mindestens fünfshundert Personen: „Sie haben Recht, Madame, so tief dekolletirt hätten Sie keinen Ball besuchen können!“ Die Schneiderin wird mit ihrer Klage abgewiesen. Madame Agard schlüpf wieder in ihre Alltags-toilette und verläßt stolz ob des Sieges, den sie errungen, das Haus.

* Ueber das Leben, und Treiben, sowie über das augenblickliche Befinden des Marischalls Bazaine veröffentlicht der Pariser „Figaro“ folgende Einzelheiten: Die Kopfmünde, so meldet der Madrider Berichterstatter, heilt, aber mir schien das Gehirn des Marischalls berührt. Bazaine glaubt, daß der Attentäter Hillaud weder ein Fanatiker, noch ein Narr ist, sondern sich als Patriot aufspielen wollte, um sich zum Deputirten oder wenigstens zum Gemeinderath in Frankreich wählen zu lassen. Ich hielt, so äußerte Bazaine, Hillaud für einen der vielen Franzosen, welche mich um ein Fünf-Frankenstück anbetteln. Denn Sie wissen wohl, fügte Bazaine bitter lächelnd hinzu, daß trotz der Schande, mit der man mich umgeben möchte und meiner von aller Welt gekanntem Armut viele Franzosen mich besuchen mit der Bitte um ein Almosen. Was wollen Sie, fuhr Bazaine und zitternder Stimme und mit bebenden, hochgehobenen Händen fort, seit bald 20 Jahren bin ich das Opfer, ein Gegenstand der Erleichterung für Andere wegen der erlittenen unvermeidlichen Niederlage. Ich ergebe mich in mein Schicksal, welches entsetzlich hart ist. Bazaine sagte ferner: „Ich versichere, daß ich sterbend bei meiner Ansicht bleiben würde, daß, wenn Mac Mahon sich zur Hilfe gekommen, die Dinge sich wahrscheinlich ganz anders gestaltet hätten. Bin ich ein Verräther, weil ich das Bombardement einer Stadt und den Tod von Tausenden nicht wollte? Sollte ich die improvisirte, der Nation aufgedrungene Regierung vom 4. September anerkennen? Bin ich etwa Verräther, weil ich meinem Souverän nicht ungehorsam war? Die Franzosen sind nun einmal so. Glücklicherweise ist die Geschichte für uns Alle da! Einstweilen rächen sich die Franzosen an mir durch Zusendungen von beleidigenden Postkarten. Lesen Sie die neueste, worin ein Franzose mich Canaille, Dieb, infamer Kerl, elender Nichts betitelt und dies wenige Laqe nach dem Attentat.“

Telegramm d. Mersburger Kreisblatt.

(Direkt aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)
Rom, 3. Mai, 1 Uhr Mittags. Der der Kammer gestern vorgelegte Gelegetnurf bezweckt die Bildung von 24 Feldartillerie-Regimentern aus den gegenwärtigen 12. Das Regiment zu acht Batterien mit je sechs Geschützen. Ferner zwei neue Kavallerie-Regimenter, acht Kompagnien Festungs- und Küstenartillerie, ein Regiment mit neun Gebirgsbatterien; außerdem sollen die Genietruppen vermehrt werden. Der Minister verlangt einen außerordentlichen Credit von 12½ Million für Ausrüstungszwecke und 2½ Million für Pferdebeschaffung.

Anzeigen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 25. April bis 1. Mai 1887.

Geschließungen: Der Kirchherrnfr. Johann Karl Schneider mit Emma Haberlah, Delgrube 1; der Handarb. Friedrich Albert Vohse mit der gesch. Handarb. Paulweg, Marie Henriette geb Siebert, Sirtzberg 16; der Gefreite im Thür. Inf.-Regt. Nr. 12 Richard Hilmar Max Böigt mit der gesch. Stellmacher Steinbäuser, Auguste Marie Friederike geborne Vignandorf, Neumarkt 26; der Bureau-Vorsteher Gottlob Julius Karl Hirsch mit Auguste Martha Fleischhauer, Friedrichstr. 6; der Kaufmann Hermann Friedrich Wilhelm Zenzsch mit Alwine Anna Zenzsch, in Magdeburg.

Geboren: Dem Handelsmann K. Frigische eine T. Lauchstädterstr. 5h; dem Kaufmann P. Barth eine T. Markt 5; dem Handarb. R. Müller eine T., Mühlstr. 2; dem Regier.-Diätar K. Gehele ein S., Oberburgstr. 7; dem Tischler F. Andres ein S., Sirtzbergstr. 2; dem Vogherber C. Herzau eine T., Marienstr. 1a; dem Königl. Landbau-Inspector G. Bruntmann eine T., a. d. Geisel 2.

Gestorben: Ein unehel. S., 1 J. 1 M., Krämpfe; des Maurers A. Schmidt todtgeb. T., II. Ritterstr. 17; des Mediziners K. Lovigisch Ehefrau Marie geb. Giese, 33 J., Brustkrankheit, Oberaltenburg 11; des verst. Führmann C. v. Raal Ehefrau Florentine geb. Schlegel, 86 J., 10 M., Darmverhärtung, Sirtzberg 15; des Maurers K. Linschel T., Louise Anna, 2 J. 5 M., Knochenmarksentzündung, Dammstr. 8; des Handarb. W. Haase S., Hugo, 2 J. 2 M., Dammstr. 16; des Tischlers R. Wiedert in Halle a. S. T. Emilie Anna, 1 J., Krämpfe, II. Sirtzstr. 11; eine unehel. T., 3 M., Krämpfe; des Kaufmann und Stadtrath P. Köhner Ehefrau Emma geb. Göttinger, 64 J. 7 M., Brustkrankheit, Oberburgstr. 6; des Maurers F. Korge T. Marie Minna, 1 J. 3 M., Doppelteritis, Kugelstr. 12; ein unehel. S., 4 M., Krämpfe; des Schmiedes F. K. Hoffmann Ehefrau Friederike geb. Würzig, 52 J. 1 M., Wasserlucht, Friedrichstr. 6.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am **Bußtage (4. Mai)** predigen:

Um 9 Uhr: Vormittags 9 Uhr: Herr Confr. Rath Kuschner. Nachmittags 2 Uhr: Herr Diac. Bithorn. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Consistorial-Rath Kuschner. Anmeldung.

Stadt: Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Werber. Nachmittags 2 Uhr: Herr Diac. Bloch.

Beichte und Abendmahlsfeier. Fröhlich 1/8 Uhr Herr Diac. Bloch. Anmeldung. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst. Herr Past. Werber. Anmeldung.

Einsammlung der Kollekte für das Knochen-Rettungs- und Bräuder-Haus zu Reinsfeld. Neumarkt: Herr Pastor Leubert.

Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier. Anmeldung.

Altenburg: Herr Pastor Delius. Nach dem Gottesdienste und Abends 6 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Pastor Delius.

13200 Mark

sind zum 1. Juli auf gute Hypothek auszuliefern. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann C. Apelt in Mülcheln.

Auction.

Sonnabend, den 7. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr sollen im Hotel zum halben Mond hier:

1 leicht. Arbeitspferd, 1 Kutsch. u. 1 Preschwagen, 1 Dechthütte, 1 große Partdie fast neue Leitern, 1 Posten Obstkörbe, 1 kupf. Kessel, wenig gebraucht, 1 kupf. Musik und bezgl. mehr, meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 3. Mai 1887.

G. Höfer,

Auctions-Commissar und Tagator.

40 Ctr. gutes Wielengheu verkauft Zschöcherger No. 4.

Sonnabend, den 7. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr

sollen auf dem Rittergut Burgwerben b. Weissenfels

84 Stück Prima Mastschöpfe meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Pressteine u. Briquetts offeriere zu Sommerpreisen und bitte ich um gefl. Aufträge.

Otto Teichmann.

Presskohlensteine

in bekannter guter Qualität bringt in empfehlende Erinnerung.

Braunkohlengrube Gottesesegen bei Rossbach de bat.

Freitag, den 6. Mai steht wieder ein großer Transport

Dänischer und Ardenner Pferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,

Gasthof „Stadt Merseburg.“



Stahlbad Lauchstädt.

Salon vom 15. Mai bis ult. September. Täglich mehrfache Postverbindung mit Halle a/S. und Merseburg.

Die Königliche Bade-Direction.

Lutherfest-Spiel in Halle a/S.

Das Lutherfestspiel von Hans Herrig wird hier im Saale des „Prinz Karl“, nächste Nähe des Bahnhofes, unter Mitwirkung u. Leitung des Director Alex. Pfeiler aus Straßburg durch hiesige Bürger u. Studenten aufgeführt werden und zwar:

Am 7. Mai 8 Uhr, am 8. 6 Uhr, am 10. 8 Uhr, am 11. 5 U., am 12. 8 U., am 14. 6 U., am 16. 8 U., am 17. Mai 8 Uhr. **Preise der Plätze:** I. Platz 3 M., II. Platz 2 M., III. Platz 1 M., IV. Platz 50 Pf. Den **Billetverkauf** haben die Herren **Kurtzke & Hasse**, Leipzigerstr. 96 übernommen und werden Bestellungen auf Billette ausgeführt. Der Ertrag wird dem hies. Kirchbauverein zu Gute kommen.

Maitrank

empfehlen

Thiele & Franke.

Alle Sorten Flaschenbiere

zu billigsten Preisen empfiehlt

Bruno Hoffmann,
Restauration zur Hofschere.

Eis, crystallklar,

wird zu jeder Tageszeit verkauft bei **G. Schönberger.**

Ein tüchtiger Ziegelstreicher und 2 Zurrichter für Ebonenschneider, finden sofort bei hohem Lohn Arbeit.

Ziegelei Jöschchen b. Merseburg.
C. Schönberger.

Kapitalien

verschiedener Größe zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen zur hypothekarischen Anlage nachweisbar von **Fried. M. Kunth,** Fl. Ritterstr. 4.

Versicherungs-Agenten, sowie vertrauenswürdige Personen jeden Standes u. an allen Orten werden zum Verkauf von Staatspapieren, gesetzlich erlaubten Prämien- u. Anleihenloosen gegen monatl. Theilzahlungen bei hoher Provision gesucht; täglicher Verdienst 10-20 Mark u. mehr. Abt. erbet. an das Bankgeschäft **F. W. Moch,** Berlin S. W., Wilhelmstr. 15.

Das vorzüglichste Linderungsmittel gegen Hals- und Brustleiden sind:

Spitzwegerichbonbon

in Packeten à 10 u. 20 Pf. zu haben bei Herren: **F. W. Tänzer, O. Teichmann, Leopold Meissner, A. B. Sauerbrey, J. Meyers Ww., F. E. Pancke, Otto Wirth, Otto Elbe, H. Müller, Th. Bleyer, R. Heyne, O. Mattern, H. Keck, R. Baumann und G. Schönberger.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen
Hallesche Strasse 21.

In der Nacht vom 23. bis 24. April d. J. sind vom **Rittergut Königsfeld** bei Köpzig i. S. folgende Leute: Knechte **Gäbel** und **Säupler** und Mägde **Auch** und **Marcklowska** ohne Zeugnisse entwichen. Nachricht bei Betreff derselben nach

Rittergut Königsfeld.

Die herrschaftlich eingerichtete untere **Stage** des Hauses **Globigkauer Straße 5** nebst schönem Obstgarten ist - evtl. auch getheilt - unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres **Globigkauer Str. 5.**

Ein Mädchen für Küche und Haus sucht zum 15. Mai oder 1. Juli, da das jetzige heirathet. Frau Amtsräthin **v. Berg.**

Eine größere Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Weissenfeler Str. 4.

1 feine Gartenlaube, Spalterarbeit, hat zu verkaufen Weissenfelerstr. 4b **F. Wolf.**

Zum 1. Juli wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht **Burgstrasse 15.**

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigt an sämtliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition in Merseburg

Beretreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Insertions-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 4. Mai (Bußtag): **Geflossen.** — Donnerstag, 5. Mai: **Die Balküre.** — Freitag, 6. Mai: Zum 1. Male: **Angèle.** — Sonnabend, 7. Mai: Zum 1. Male: **Hamlet.** — Sonntag, 8. Mai: 2 Vorstellungen. Nachm. 3 1/2 Uhr: **Der Verschwenker** (mit den lebenden Bildern d. Umlandfeier.) Abends 7 Uhr: **Das Stübchen des Eremiten.**

Stadttheater Leipzig.

Mittwoch, 4. Mai. Neues Theater. **Carmen.** Anfang 1/2 7 Uhr. Altes Theater. 4. Gastspiel der Frau Marie Geisinger. **Boccaccio.** Anfang 7 Uhr.